



GABRIELA GORAÇA-SAWCZYK

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, Wydział Neofilologii (Poznań)

NATALJA JOURDY

Lycée Évariste Galois (Beaumont-sur-Oise)

SCHÜLERAUSTAUSCH ALS WEG ZUR ENTWICKLUNG INTERKULTURELLER KOMPETENZ – DEUTSCH-FRANZÖSISCHE UND DEUTSCH-POLNISCHE AUSTAUSCHPROJEKTE IM SCHULISCHEN BEREICH

Abstract

Die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz ist eines der wichtigsten Ziele des modernen Fremdsprachenunterrichts und eine der herausfordernden Aufgaben der Fremdsprachenlehrenden, insbesondere im schulischen Bereich. Dieses Ziel kann durch den internationalen Schüleraustausch erreicht werden. Internationale Austauschprojekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung interkultureller Kompetenz. Sie geben den Jugendlichen die Möglichkeit, in eine neue kulturelle und sprachliche Umgebung einzutauchen. Der Beitrag konzentriert sich insbesondere auf deutsch-französische und deutsch-polnische Austauschprogramme. Zusammenfassend wird die ständig wachsende Bedeutung internationaler Austauschprojekte und der interkulturellen Kommunikation in der globalisierten Welt hervorgehoben.

Schlüsselwörter

Fremdsprachenlehren und -lernen, Didaktik des Deutschen als Fremdsprache, Schüleraustausch und Schulpartnerschaften, Entwicklung der interkulturellen Kompetenz

SCHOOL EXCHANGES AS A WAY OF DEVELOPING INTERCULTURAL COMPETENCE – GERMAN-FRENCH AND GERMAN-POLISH EXCHANGE PROGRAMS IN SECONDARY SCHOOLS

Abstract

The development of intercultural skills can be considered one of the most crucial goals of modern foreign language teaching. This task seems particularly challenging for school teachers. International school exchanges offer an excellent opportunity for young learners to acquire intercultural skills through immersion in a new cultural and linguistic environment. The article focus especially on German-French and German-Polish exchange programs. More generally, we stress the increasing importance of school exchanges and intercultural communication in a globalized world.

Keywords

foreign languages teaching and learning, didactics of German as a foreign language, exchange programs and partnerships for secondary schools, development of intercultural skills

WYMIANA SZKOLNA JAKO DROGA DO ROZWIJANIA KOMPETENCJI INTERKULTUROWEJ – NIEMIECKO-FRANCUSKIE I NIEMIECKO-POLSKIE PROJEKTY WYMIAN SZKOLNYCH

Abstrakt

Rozwijanie kompetencji interkulturowej jest jednym z najważniejszych celów nowoczesnego nauczania języków obcych. Zadanie to stanowi niemałe wyzwanie dla nauczycieli w szkołach średnich. Cel ten może być osiągnięty poprzez międzynarodowe wymiany szkolne, które dają młodym ludziom możliwość zdobycia umiejętności interkulturowych poprzez immersję w nowym pod względem kulturowym i językowym środowisku. Artykuł koncentruje się przede wszystkim na niemiecko-francuskich i niemiecko-polskich programach wymian. W podsumowaniu podkreślono istotę organizowania międzynarodowych wymian międzyszkolnych i komunikacji interkulturowej w dobie globalizacji.

Słowa kluczowe

nauczanie i uczenie się języków obcych, dydaktyka języka niemieckiego jako obcego, wymiana szkolna i partnerstwo szkół, rozwijanie kompetencji interkulturowej

1 EINLEITUNG

Wer mit Jugendlichen arbeitet, weiß, wie schwierig es ist, sie zum Fremdsprachenlernen langfristig zu motivieren. Die Perspektive der Anwendung der Sprache im Beruf ist noch zu weit entfernt und den Erwachsenen, darunter auch Lehrenden, fehlt inzwischen eine ausreichende Autorität. Dies zwingt Lehrende zum Nachdenken, wie sie den Fremdsprachenunterricht attraktiver gestalten und zeigen können, dass Fremdsprachenkenntnisse in der realen Kommunikation von Nutzen sind. Dies kann durch den Schüleraustausch erreicht werden. Das Konzept ist wohlbekannt und beruht auf dem Zusammenkommen und Kennenlernen von Lernenden und Gastgeberfamilien, die unterschiedlicher Herkunft sind. Maike Grau definiert Schüleraustausch als:

ein von zwei oder mehreren Schulen veranstaltetes Programm [...], an dem ganze Klassen oder klassenübergreifende Schülergruppen beteiligt sind. Traditionell werden die Schülerinnen und Schüler in den Gastfamilien ihrer Austauschpartnerinnen und -partner untergebracht, besuchen für die Zeit des ein- bis zweiwöchigen Aufenthalts die Partnerschule und besichtigen als Austauschgruppe zusammen mit den verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern wichtige Sehenswürdigkeiten der Umgebung. Der jeweilige Gegenbesuch der Partnergruppe wird analog gestaltet. Die Kontakte zwischen den Schulen ergeben sich in vielen Fällen aus Städtepartnerschaften [...].¹

Man geht davon aus, dass die Schüler in einem fremden Land ihre bisher erlernten sprachlichen Fähigkeiten in den kommunikativen Situationen mit Gleichaltrigen und deren Familienmitgliedern überprüfen und verbessern sowie ihr landes- und kulturkundliches Wissen erweitern und interkulturelle Kompetenz entwickeln können. Der letzte Aspekt ist für unsere Studie von besonderer Relevanz.

Wir sind überzeugt, dass Schüleraustauschprogramme durchaus motivierend auf junge Lerner wirken können. Deshalb ist es von großer Bedeutung, deren Spezifik wissenschaftlich zu ergründen – umso mehr als sie „trotz ihrer Bedeutung in der Praxis [...] als didaktische Felder in der fremdsprachendidaktischen Forschung nach wie vor weitgehend unbeachtet [bleiben]“².

¹ Maike Grau, „Austausch- und Begegnungsdidaktik“, in: *Handbuch Fremdsprachendidaktik*, hrsg. v. Wolfgang Hallet, Frank G. Königs (Berlin: Klett und Kallmeyer, 2010), 312.

² Ebd. Folgende Studien befassen sich sowohl empirisch als auch theoretisch mit dem Konzept ‚Schüleraustausch‘: Gudrun Bohlender, *Entwicklung einer Vorbereitungsmaßnahme für den interkulturellen Schüleraustausch am Beispiel von deutsch-polnischen Schülerbegegnungen. Interkulturelles Lernen im Schüleraustausch IV* (Saarbrücken: Landesinstitut für Pädagogik und Medien, 1995); Astrid Ertelt-Vieth, *Interkulturelle Kommunikation und kultureller Wandel. Eine empirische Studie zum russisch-deutschen Austausch* (Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2005); Gabriela Fellmann, *Schüleraustausch und interkulturelle Kompetenz: Modelle, Prinzipien und Aufgabenformate* (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2015); Jana Lohmann, *Interkulturelles Lernen durch Schüleraustausch: theoretische Überlegungen und empirische Untersuchungen zum Thema Lernen in einem Auslandsjahr am Beispiel des AFS (American Field Service Deutschland)*

2 SCHÜLERAUUSTAUSCH UND ENTWICKLUNG DER INTERKULTURELLEN KOMPETENZ DER SCHÜLER

„Fremdsprachenunterricht muss prinzipiell interkulturell sein, insofern als sein Thema die Begegnung (die Konfrontation) mit einer anderen Sprache und Kultur ist.“³ Schüleraustausch gehört zum Fremdsprachenunterricht und sollte im Idealfall dessen integraler Bestandteil sein, denn er ermöglicht den Lernenden, diese Begegnung mit einer anderen Sprache und Kultur in authentischen Kommunikationssituationen zu erleben. In diesem Punkt stimmen wir mit Schulze und Vatter vollkommen überein:

Interkulturelles Lernen findet nicht nur im Fremdsprachenunterricht und der dortigen indirekten Begegnung mit der Zielkultur statt, sondern auch in der direkten Begegnung, beispielsweise während eines Aufenthaltes im anderen Land.⁴

Ziel des Unterrichts der modernen Fremdsprachen ist es, auf reale Begegnungssituationen vorzubereiten und diese soweit und authentisch wie möglich in den Unterricht zu integrieren. Sprachliches Lernen in der Schule beinhaltet deshalb immer auch kulturelles und interkulturelles Lernen.⁵

Das Ziel des interkulturellen Lernens ist die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz, die auf verschiedene Art und Weise aufgefasst wird,⁶ nach Thomas kann man jedoch eine Gemeinsamkeit in verfügbaren Definitionen finden:

und des Stipendienprogramms der Landesstiftung (Baden-Württemberg, Hagen (Diss.), 2008); Alexander Thomas, „Stereotype und Vorurteile im Kontext interkultureller Begegnung“, in: Konzepte der Interkulturellen Kommunikation. Theorieansätze und Praxisbezüge in interdisziplinärer Perspektive, hrsg. v. Hans-Jürgen Lüsebrink (St. Ingbert: Röhrig, 2004), 157–175; Christoph Vatter unt. Mitarb. v. Hans-Jürgen Lüsebrink, Joachim Mohr, Interkulturelles Lernen im interregionalen Schüleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich. Evaluationsergebnisse und didaktische Materialien des Comenius-Regio-Projekts ILIS (St. Ingbert: Röhrig, 2011).

³ Hans-Jürgen Krumm, „Curriculare Aspekte des interkulturellen Lernens und der interkulturellen Kommunikation“, in: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, 4. Aufl., hrsg. v. Karl-Richard Bausch, Herbert Christ, Hans-Jürgen Krumm (Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2003), 139.

⁴ Sylvia Schulze, „Zwischen Spätsommer und interkultureller Begegnung: Der Einfluss eines schulischen Aufenthaltes in Großbritannien auf das Landesbild der Teilnehmer“, *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache* 15 (2010) 1, Zugriff 27.07.2015, <https://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-15-1/docs/Schulze.pdf>, 100.

⁵ Vatter, *Interkulturelles Lernen im interregionalen*, 7.

⁶ Zu den Begriffen ‚interkulturelle Kompetenz‘/ ‚interkulturelles Lernen‘ vgl. u. a.: Lothar Bredella, Werner Delanoy, „Was ist interkultureller Fremdsprachenunterricht?“, in: *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Lothar Bredella, Werner Delanoy (Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1999), 11–31; Hans-Jürgen Krumm, „Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht“, in: *Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Arbeitspapiere der 14. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch et al. (Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1994), 116–127; Hans-Jürgen Krumm, „Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation“, in: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch et al. (Tübingen: Francke Verlag, 1995),

Es besteht aber eine gewisse Übereinstimmung darin, von interkultureller Kompetenz dann zu sprechen, wenn in kulturellen Überschneidungssituationen ein erklärtes Maß an Effektivität bezüglich der Erreichung des Handlungsziels sowie einer Angemessenheit der Handlung bezüglich kultureller Erwartungen der Interaktionspartner besteht.⁷

Durch einen Schüleraustausch kann es den Lernenden klarwerden, dass die Fremdsprache „ein wesentliches Ausdrucksmittel einer Kulturgemeinschaft“⁸ ist. Die Begegnung mit den Muttersprachlern einer Zielsprache des Fremdsprachenunterrichts führt zum Perspektivenwechsel. Der Schüler hat die Chance zum Bekannten und Kommunikationspartner eines Gleichaltrigen zu werden, der aus einem anderen Kulturkreis stammt. Der Schüleraustausch bietet zugleich eine Konfrontation mit der eigenen interkulturellen Kompetenz. Es kommt zum Ausdruck, ob der Schüler sein Gegenüber verstanden hat, selbst verstanden wurde und ob er richtig auf das Gesagte reagiert hat.

Butzkamm zitiert mehrere Aussagen von deutschen Teilnehmenden eines Schüleraustausches, die ihre interkulturelle Kompetenz im Kontakt mit englischen und französischen Schülern entwickelten. Die ausgewählten Bemerkungen der Schüler können folgend zusammengefasst werden:

- Benutzung einer anderen Sprache ist wie Eintauchen in eine neue oder andere Bewusstheit
- der Unterschied in muttersprachlicher und fremdsprachlicher Kommunikation besteht nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Gestik, Intonation und den Haltungen
- Benutzung derselben Sprache bedeutet nicht, dass man dieselben Werte teilt, dieselben Haltungen vertritt oder auch dieselben Assoziationen hat.⁹

Daraus geht hervor, dass sich die Betrachtungsweise der Kommunikation in der Mutter- und Fremdsprache nach der interkulturellen Begegnung in Form vom Schüleraustausch ändert. Diese inneren Prozesse, die die Schüler während des Aufenthaltes im anderen Land

156–161; Krumm, „Curriculare Aspekte des interkulturellen Lernens“; Ursula Weier, „Interkulturelles Lernen und Sprachbegegnung konkret – Schüleraustausch in der Grundschule“, Zugriff 15.08.2016, http://www.kompetenzinterkulturell.de/userfiles/Grundsatzartikel/Interkulturelles_Lernen-Schueleraustausch.pdf.

⁷ Alexander Thomas, „Lern- und Handlungstheoretisches Konzept zur interkulturellen Kompetenz bezogen auf seinem Beitrag zur internationalen Jugendarbeit“, in: *Diskussion einer neuen Rahmentheorie in der Internationalen Jugendarbeit*, erstellt von Ahmet Sinoplu unt. Mitarb. v. Rebecca Hirschfeld (Köln: transfer e. V., 2007), Zugriff 20.06.2017, https://www.ijab.de/fileadmin/user_upload/ijab_research/pdf/WorkshopdokumentationNeue%20Theorien%20IJA.pdf, 19.

⁸ Ursula Weier, „Interkulturelles Lernen und Stereotype englischer Alltagskultur“, in: *Interkulturelle Kompetenz: Konzepte und Praxis des Unterrichts*, hrsg. v. Laurenz Volkmann, Klaus Stierstorfer, Wolfgang Gehring (Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2002), 166.

⁹ Wolfgang Butzkamm, *Der Lehrer ist unsere Chance* (Essen: Professor A. W. Geisler, 2005), 136–137.

durchlaufen, sollen auf jeden Fall mit dem Lehrenden im darauffolgenden Unterricht verbalisiert und besprochen werden.

Aus der Studie, die im Rahmen des Projektes *Evaluation internationaler Jugendbegegnungen*¹⁰ unter 5000 Teilnehmern¹¹ durchgeführt worden ist, lässt sich ebenfalls folgern, dass der Austausch einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung interkultureller Kompetenz leistet. Die Mehrheit der Befragten (81 %) war der Meinung, dass sie Alltag und Kultur der Gastregion kennengelernt hat. 80 % der Probanden wollen noch mehr über das besuchte Land erfahren. Interessanterweise meinen 60 % der Teilnehmenden „manche ihrer eigenen Gewohnheiten nun anders zu sehen als früher“¹². Erstens hat also der Austausch die Neugier geweckt, das Wissen über das andere Land zu vertiefen. Zweitens haben die Jugendlichen erfahren, wie man im Gastland lebt. Drittens haben sie die Betrachtungsweise eigener Gewohnheiten relativiert.

Unterstrichen werden muss die Tatsache, dass nicht jeder Schüleraustausch zur Entwicklung interkultureller Kompetenz bei ihren Teilnehmern beiträgt. Vielmehr kann ein ungenügend durchdachtes Vorgehen zur Festigung der Stereotype und Vertiefung der Abneigung gegen die Gastgeber führen. Hingegen fördert ein gut vorbereitetes Projekt die interkulturelle Sensibilisierung der Teilnehmer. Unentbehrliche Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die interkulturelle Kompetenz in allen Stadien des Projekts (Vorbereitung, Durchführung, Evaluation) berücksichtigt wird. Es ist wesentlich, die Schüler nicht nur auf derartige Überschneidungssituationen interkulturell vorzubereiten (obwohl man sie nicht vollständig vorbereiten kann, denn man kann nicht alle möglichen Kommunikationsschwierigkeiten voraussehen, es geht hier eher um eine Art Sensibilisierung für das Andere), sondern auch nach dem Schüleraustausch mit den Lernenden darüber zu diskutieren, was für sie neu, anders oder – ganz im Gegenteil – bekannt war und wie sie sich in den Kommunikationssituationen zurechtgefunden haben. Die Verarbeitung dessen, was sie erlebt haben, trägt unserer Meinung nach wesentlich zur Entwicklung ihrer interkulturellen Kompetenz bei.

Wir sind also der Ansicht, dass die interkulturelle Sensibilisierung der Jugendlichen eine entscheidende Bedeutung für die Effektivität und die Tragfähigkeit eines Austauschprojekts

¹⁰ Wolfgang Ilg, Judith Dubiski, *Begegnung schafft Perspektiven. Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen. Eine Publikation des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW)* (Berlin, Paris, Warschau: Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches Jugendwerk, 2011), Zugriff 22.06.2017, https://www.ijab.de/fileadmin/user_upload/tx_ijabforum/pdf/begegnung_schafft_perspektiven-www.eijb.eu-2.pdf, 44–46.

¹¹ Die Rückmeldungen der Teilnehmer beziehen sich auf die Schüler, die verschiedener Herkunft sind. Die Begegnungen, an denen sich junge Menschen beteiligt haben, sind vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) oder Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) gefördert worden.

¹² Ebd.

hat. Wir möchten hier kurz auf das Modell von Thomas¹³ eingehen, in dem die interkulturelle Dimension ebenfalls einen wichtigen Platz einnimmt.¹⁴ Neben den Vorbereitungen auf den Schüleraustausch, welche die Programmplanung, eine gastlandbezogene Vorbereitung sowie entwicklungsgemäße Programmgestaltung umfassen, nennt Thomas in seinem Modell unter den Grundbedingungen interkulturellen Lernens durch internationale Schülerbegegnungen noch selbstgesteuertes Lernen sowie die Reflexion und Nachbereitung der interkulturellen Erfahrungen. Unter dem selbstgesteuerten Lernen versteht er die Involvierung der Schüler in die Programmgestaltung, die Förderung ihrer Eigeninitiative und die Bereitstellung der Gestaltungs- und Erfahrungsräume. Reflexion umfasst in seinem Konzept die folgenden Punkte: Besprechung der Lernerfolge, Thematisierung von Fremdem und Eigenem und der Hintergründe von vordergründigen Fremdheitserfahrungen, Ermöglichung der kognitiv-emotionalen Verarbeitung von Fremdheit, Fokus auf Gemeinsamkeiten und Konvergenzen, Kompatibilitäten und Inkompatibilitäten. Die Reflexion über eigenkulturelle Besonderheiten aus der Perspektive der fremdkulturellen Erfahrungen sowie eine Akzeptanz und Wertschätzung anderer Kulturen und die Förderung des interkulturellen Perspektivenwechsels und Thematisierung interkultureller Transferleistungen gehören in Thomas' Modell zur Nachbereitungsphase der interkulturellen Erfahrungen. Sein Konzept finden wir bei der Organisation des Schüleraustausches wohlbegründet und durchaus hilfreich, da es die wichtigsten Schritte der interkulturellen Begegnung berücksichtigt, die der negativen Stereotypisierung und Bildung der Vorurteile entgegenwirken.

3 KONTEXT UND ALLGEMEINE VORAUSSETZUNGEN DES SCHÜLERAUSTAUSCHS IN FRANKREICH UND POLEN

3.1 Deutsch-französischer Schüleraustausch

Die deutsch-französische Kooperation im Bereich des Bildungswesens, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges konsequent durchgeführt wird, ist ein wesentlicher Bestandteil der engen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf allen Gebieten. Die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags am 22. Januar 1963 legte einen neuen Meilenstein und eröffnete neue Perspektiven in den deutsch-französischen Beziehungen. Unter den Grundsätzen der verstärkten Zusammenarbeit, die im Élysée-Vertrag festgelegt wurden, ist für unseren Kontext Punkt 3 (Erziehungs- und Jugendfragen) von besonderer Bedeutung. Er lautet:

¹³ Vgl. Thomas, „Stereotype und Vorurteile im Kontext interkultureller Begegnung“, 174.

¹⁴ Vgl. dazu Fellmann, *Schüleraustausch und interkulturelle Kompetenz*.

Die beiden Regierungen erkennen die wesentliche Bedeutung an, die der Kenntnis der Sprache des anderen in jedem der beiden Länder für die deutsch-französische Zusammenarbeit zukommt. Zu diesem Zweck werden sie sich bemühen, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahl der deutschen Schüler, die Französisch lernen, und die der französischen Schüler, die Deutsch lernen, zu erhöhen.¹⁵

Eine symbolträchtige Bedeutung hatte auch die Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW), das seitdem bilaterale Projekte, Drittortbegegnungen und Austauschprogramme konzipiert und finanziert. Zu erwähnen sind insbesondere individuelle Austauschprogramme *Brigitte Sauzay* (dreimonatiger Aufenthalt im Nachbarland) und *Voltaire* (sechsmonatiger Aufenthalt im Nachbarland). Insgesamt hat das DFJW seit seiner Gründung über 250.000 Begegnungen mit 7,5 Millionen Jugendlichen gefördert.¹⁶ Auch deutsch-französische Schulpartnerschaften haben eine lange Tradition. Verhältnismäßig gibt es mit Abstand mehr deutsch-französische Schulpartnerschaften als Partnerschaften mit England, Spanien, Italien oder anderen europäischen Ländern: So hatten zum Schuljahresbeginn 2015 mehr als 34 % der französischen Schulen eine Partnerschule in Deutschland; dagegen nur 12 % in Spanien und 11 % in Großbritannien.¹⁷

Dennoch kann die Stellung des Deutschen als Fremdsprache in Frankreich kaum als unproblematisch angesehen werden. Lahr-Kurten bezeichnet sie sogar als „prekär“¹⁸. So muss darauf hingewiesen werden, dass die Zahl der französischen Deutschschüler in den letzten vier Jahrzehnten drastisch zurückgegangen ist: „Der Anteil Deutsch lernender Schüler ist seit den 1970er Jahren deutlich gesunken (von etwa 30 % auf ca. 15 %).“¹⁹ Laut der neuesten Studie des Auswärtigen Amtes, bleiben die Zahlen der Deutschlerner in der Sekundarstufe seit 2005 „stabil“²⁰. Doch kann auch diese Bilanz kaum als zufriedenstellend gelten, insbesondere im Hinblick auf den wachsenden Bedarf von zweisprachigen Spezialisten auf dem gesamteuropäischen Arbeitsmarkt. Die Gründe des mangelnden Interesses an der deutschen Sprache im

¹⁵ Elysée-Vertrag (22.01.1963), Zugriff 06.11.2015, <http://www.france-allemande.fr/Elysee-Vertrag-22-Januar-1963,347.html>.

¹⁶ Vgl. Deutsch Französisches Jugendwerk, Zugriff 15.08.2016, <http://www.france-allemande.fr/Deutsch-Franzosisches-Jugendwerk-1135.html>.

¹⁷ Siehe dazu: Französisches Bildungsministerium: „L'Allemagne est le premier partenaire des établissements français: à la rentrée 2015, plus de 34 % des établissements français disposent d'un partenaire allemand, suivi par l'Espagne (12 %) et la Grande-Bretagne (11 %)“, Zugriff 16.08.2016, <http://www.education.gouv.fr/cid21457/la-mobilite-des-eleves.html>.

¹⁸ Matthias Lahr-Kurten, *Deutsch sprechen in Frankreich. Praktiken der Förderung der deutschen Sprache im französischen Bildungssystem* (Bielefeld: transcript Verlag, 2012), 17.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

französischen Schulbereich wurden mehrmals eingehend analysiert, und dies sowohl in wissenschaftlichen Publikationen als auch in der allgemeinen Presse, deren Interesse an dieser Frage durchaus legitim ist.²¹ Einer der Gründe besteht darin, dass Deutsch generell als eine schwere Sprache gilt, insbesondere im Vergleich zu Spanisch und Italienisch – Sprachen, die auf dem ständigen Vormarsch sind.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch die umstrittene Schulreform, die aktuell in Frankreich durchgeführt wird und insbesondere die Sekundarstufe I (*collège*) betrifft, aber zwangsläufig auch Auswirkungen auf die Sekundarstufe II (*lycée*) haben wird. Diese Reform sieht u. a. die Abschaffung der sogenannten *classes bilangues* vor. Bei *classes bilangues* handelt es sich um zweisprachige Klassen, in denen Deutsch und Englisch ab der 6. Klasse gleichzeitig unterrichtet werden. Es wird befürchtet, dass diese Maßnahme einen weiteren Rückgang der Zahlen von Deutschlernern herbeiführen wird. Auch diese Reform hat schon zahlreiche Reaktionen hervorgerufen.²²

Der schulische Deutschunterricht in Frankreich steht also zurzeit in einem Spannungsfeld zwischen Förderungspolitik einerseits und Befürchtungen um die Zukunft der deutschen Sprache in Frankreich andererseits.

3.2 Deutsch-polnischer Schüleraustausch

Die Statistiken zeigen, dass sich Deutsch in Polen trotz der demographischen Tiefe großer Popularität im Vergleich zu anderen Ländern erfreut: „In keinem anderen Land der Welt lernen mehr Menschen Deutsch als in Polen“²³ – so beginnt der Bericht des Auswärtigen Amtes aus dem Jahre 2015. Zwar macht sich der demographische Einbruch im polnischen Bildungswesen immer stärker bemerkbar, aber die Zahl der Deutschlernenden hat sich in den letzten 5 Jahren nur um 8 % verringert.²⁴

²¹ Vgl. Jean-Michel Hannequart, „L’enseignement de l’allemand en France“, in: *Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Carolus-Magnus-Kreises 1954–2004*, hrsg. v. Hans-Günter Egelhoff, Lutz Rüstow unt. Mitarb. v. Rüdiger Pfromm, Christine Theiß (Korschenbroich: third eye media, 2004), 50–53, Zugriff 15.08.2016, http://www.carolus-magnus-kreis.de/cms/media/dokumente/festschrift_saarlouis_2004.pdf. Vgl. auch zahlreiche Presseartikel z. B. Jean Comte, „Sprachunterricht in Frankreich: Deutsch gerät in Vergessenheit“, 27.10.2014, Zugriff 15.08.2016, <http://www.euractiv.de/sections/eu-innenpolitik/sprachunterricht-frankreich-das-deutsche-geraet-vergessenheit-309095>.

²² Vgl. z. B.: Thomas Vitzthum, „Sprachenstreit belastet Beziehung zu Frankreich“, 21.04.2015, Zugriff 15.08.2016, <http://www.welt.de/politik/deutschland/article139889058/Sprachenstreit-belastet-Beziehung-zu-Frankreich.html>.

²³ Auswärtiges Amt, „Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015, Zugriff 15.08.2016, <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/364458/publicationFile/204449/PublStatistik.pdf>.

²⁴ Ebd. Es muss aber trotz der optimistischen allgemeinen Statistiken unterstrichen werden, dass sie nicht auf den Hochschulbereich zutreffen (nur 6 % der Studierenden lernen Deutsch).

Der schulische Austausch hat jedoch in Polen eine kürzere Tradition als in Frankreich und wurde erst in den 1980er Jahren zum Thema.²⁵ 1991 wurde das Deutsch-Polnische Jugendwerk gegründet, um den Austausch von Jugendlichen zwischen Polen und Deutschland zu fördern. Die Initiatoren dieses Unterfangens waren der ehemalige deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl und der erste nicht-kommunistische Premierminister Polens Tadeusz Mazowiecki. Der geschichtliche Zeitpunkt, zu dem die Idee entstand, war der Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa und die deutsche Wiedervereinigung. Den beiden Politikern schwebte ein erhabenes Ziel vor Augen: der Abbau von Vorurteilen und die Festigung der Beziehungen durch das Kennenlernen der Menschen und deren Kultur.²⁶ Es ist wichtig an dieser Stelle anzumerken, dass wir 2016 das 25. Jubiläum der Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit feierten. In dem Vertrag, der am 17. Juni 1991 unterzeichnet wurde, sahen beide Seiten in den zwischenmenschlichen, interkulturellen Begegnungen in Form eines Austausches zu Recht eine große Chance für die Verständigung beider Völker:

Die Vertragsparteien unterstreichen die Notwendigkeit einer erheblichen Erweiterung der wissenschaftlichen und schulischen Zusammenarbeit. Sie werden insbesondere die direkte Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Schulen, Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen fördern und weiter ausbauen, und zwar sowohl durch den Austausch von Schülern, Studenten, Lehrern und wissenschaftlichen Lehrkräften als auch durch gemeinsame Vorhaben.²⁷

Laut Sobkowiak und seiner Studie zur Interkulturalität in der Sprachbildung²⁸, die er unter 338 polnischen Schülern in Poznań durchgeführt hat und die als repräsentativ für Polen gelten kann, werden Austauschprogramme meistens mit Deutschland realisiert. Andere Partnerschulen haben die polnischen Schulen u. a. in Schweden, Frankreich und England. Sobkowiak unterstreicht zudem, dass die Mehrheit der beteiligten Lernenden auf den Austausch nicht ausreichend vorbereitet worden ist. 70 % der Befragten haben auch geantwortet, nach ihrer Rückkehr aus dem Ausland den Austausch in keiner Weise mit dem Lehrenden thematisiert

²⁵ Vgl. Jarosław Brodowski, „Wymiana czy wycieczka“, in: *Polsko-Niemiecka Wymiana Szkolna*, Zugriff 6.10.2015, <http://www.polsko-niemiecka-wymiana-szkolna.pl/index.php?kolejnosc=201>.

²⁶ Vgl. Deutsch-Polnisches Jugendwerk. *Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży*, Zugriff 15.08.2016, <http://www.dpjw.org/ueber-uns/unsere-organisation/>.

²⁷ Vertrag zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991, Art. 26, Punkt 1, Zugriff 24.02.2017, <http://www.polen.diplo.de/contentblob/4070198/Daten/126388/vertrag1761991.pdf>.

²⁸ Vgl. Paweł Sobkowiak, *Interkulturowość w edukacji językowej* (Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 2015), 166–167.

zu haben. Daraus folgt, dass in Polen im Bereich der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz in Bezug auf den Schüleraustausch noch viele Verbesserungen notwendig sind.

3.3 Sprachliche und kommunikative Dimension des Schüleraustausches in Frankreich und Polen

Wir möchten noch auf einen weiteren Aspekt des internationalen Schüleraustausches hinweisen: die Sprache. Wenn sich polnische mit deutschen Schülern treffen, dann wird meistens Deutsch gesprochen, da die deutschen Jugendlichen kaum Polnisch lernen. Wir können also den deutsch-polnischen Austausch als asymmetrisch bezeichnen, es sei denn, dass die Schüler Englisch als Kommunikationssprache wählen. Wenn sie Englisch sprechen, dann können die polnischen Schüler jedoch ihre Deutschkenntnisse nicht verbessern und haben wenige Chancen, in das deutschsprachige Umfeld einzutauchen. Sprechen sie während der Begegnung Deutsch, so entwickeln die deutschen Teenager ihre Fremdsprachenkenntnisse nicht. Diese Asymmetrie in der Kommunikation spiegelt sich auch in den Motiven des Austausches wider. Das Ziel, Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern, wird in dem zweiten Fall (wenn nur Deutsch gesprochen wird) nicht erreicht. Dies kann der Grund sein, warum das Interesse an dem deutsch-polnischen Austausch auf deutscher Seite wesentlich kleiner ist als auf der polnischen.

Anders sieht die Situation in Frankreich aus. Französisch wird in deutschen Schulen angeboten und auch die französischen Jugendlichen lernen Deutsch, so dass der Austausch in beiden Sprachen stattfinden kann. Die Motivation, an solchen Begegnungen teilzunehmen, ist auf beiden Seiten wahrscheinlich genauso hoch.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN

In diesem Teil sollen Ergebnisse unserer Erwägungen zusammengefasst werden. Wir möchten auch kurz auf die folgende Frage eingehen: Welchen Stellenwert und welche Perspektiven hat der internationale Schüleraustausch gerade in der heutigen Zeit? Das Konzept des Austausches ist aus unserer Sicht ein Kennzeichen der modernen Gesellschaft. Dieses Konzept gewinnt immer mehr an Bedeutung. Daher stellt die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz eine wichtige Herausforderung dar. Schüleraustauschprojekte können dazu einen relevanten Beitrag leisten: Neben dem sprachlichen Input, insbesondere im Bereich der mündlichen Fertigkeiten, fördern sie die interkulturelle Sensibilisierung der Jugendlichen. Diese Dimension ist aus unserer Sicht für die Gesamtdauer des Projekts absolut grundlegend. Vielmehr als Erwerb der landeskundlichen Kenntnisse bedeutet für uns die interkulturelle Erziehung

eine offene, respektvolle und vorurteilslose Einstellung gegenüber der neuen, ‚fremden‘ Kultur. In diesem Punkt teilen wir die Auffassung von Bolten:

Vor allem gehört dazu, einen selbstbewussten Standpunkt in Bezug auf kulturelle Vielfalt und interkulturelles Handeln vertreten zu können und den Willen zu haben, Vielfalt als Chance zur Entwicklung neuer Ideen zu begreifen.²⁹

Nichtsdestoweniger öffnen die Austauschprojekte einen weiten Spielraum für die interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit. Die neuen Austauschformen, die sich immer stärker verbreiten, sind ein Beweis dafür (Drittortbegegnungen, trilateraler Austausch, projektbezogener Austausch). An dieser Stelle sei nur ein Beispiel erwähnt, das für unseren Kontext von Interesse ist: Es handelt sich um ein deutsch-polnisch-französisches Projekt zum Thema „Wie weit reicht Europa?“³⁰

Zum Schluss möchten wir nochmals betonen, dass die Tragweite der Austauschprojekte weit über den schulischen Kontext hinausgeht, wenn man in Betracht zieht, dass unsere heutigen Schüler (insbesondere Gymnasialschüler) zukünftige Studenten sind. Der Schüleraustausch veranschaulicht oft den konkreten Nutzen der Fremdsprachenkenntnisse und konstituiert ein überzeugendes Argument, das die Wahl des Studienfaches Deutsch beeinflussen kann. Aber auch wenn das nicht passiert, steht eines fest: Die Austauschprojekte helfen, die Jugendlichen zu Weltbürgern zu erziehen, und dies ist aus unserer Sicht ihr wichtigster positiver Effekt.

Literatur

- Auswärtiges Amt: Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015. Zugriff 15.08.2016. <http://www.dw.com/popups/pdf/48354408/deutsch-als-fremdspracheweltweit.pdf>.
- Bohlender, Gudrun. *Entwicklung einer Vorbereitungsmaßnahme für den interkulturellen Schüleraustausch am Beispiel von deutsch-polnischen Schülerbegegnungen. Interkulturelles Lernen im Schüleraustausch IV*. Saarbrücken: Landesinstitut für Pädagogik und Medien, 1995.
- Bolten, Jürgen. *Interkulturelle Kompetenz*. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 2012.
- Bredella, Lothar, Werner Delanoy. „Was ist interkultureller Fremdsprachenunterricht?“ In: *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Lothar Bredella, Werner Delanoy, 11–31. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1999.

²⁹ Jürgen Bolten, *Interkulturelle Kompetenz* (Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 2012), 8.

³⁰ Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), Trilateraler Jugendwettbewerb Young Europeans Award startet, Zugriff 16.07.2016, <https://www.dfwj.org/trilateraler-jugendwettbewerb-young-europeans-award-startet>.

- Brodowski, Jarosław. „Wymiana czy wycieczka“. In: *Polsko-Niemiecka Wymiana Szkolna*. Zugriff 6.10.2015. <http://www.polsko-niemiecka-wymiana-szkolna.pl/index.php?kolejnosc=201>.
- Butzkamm, Wolfgang. *Der Lehrer ist unsere Chance: Wie Schüler ihren Fremdsprachenunterricht erleben*. Essen: Professor A. W. Geisler, 2005.
- Comte, Jean. „Sprachunterricht in Frankreich: Deutsch gerät in Vergessenheit“, 27.10.2014. Zugriff 15.08.2016. <http://www.euractiv.de/sections/eu-innenpolitik/sprachunterricht-frankreich-das-deutsche-geraet-vergessenheit-309095>.
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk. *Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży*. Zugriff 6.10.2015. <http://www.dpjw.org/ueber-uns/unsere-organisation/>.
- Elysée-Vertrag (22.11.1963). Zugriff 6.11.2015. <http://www.france-allemanne.fr/Elysee-Vertrag-22-Januar-1963,347.html>.
- Ertelt-Vieth, Astrid. *Interkulturelle Kommunikation und kultureller Wandel. Eine empirische Studie zum russisch-deutschen Austausch*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2005.
- Évariste Galois. Zugriff 16.08.2016. <http://www.lyc-galois-beaumont.ac-versailles.fr/>.
- Fellmann, Gabriela. *Schüleraustausch und interkulturelle Kompetenz: Modelle, Prinzipien und Aufgabenformate*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2015.
- Grau, Maïke. „Austausch- und Begegnungsdidaktik“. In: *Handbuch Fremdsprachendidaktik*, hrsg. v. Wolfgang Hallet, Frank G. Königs, 312–316. Berlin: Klett und Kallmeyer, 2010.
- Hannequart, Jean-Michel. „L'enseignement de l'allemand en France“. In: *Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Carolus-Magnus-Kreises 1954–2004*, hrsg. v. Hans-Günter Egelhoff, Lutz Rüstow und. Mitarb. v. Rüdiger Pfromm, Christine Theiß, 50–53. Korschenbroich: third eye media, 2004. Zugriff 15.08.2016. http://www.carolus-magnus-kreis.de/cms/media/dokumente/festschrift_saarlouis_2004.pdf.
- Ilg, Wolfgang, Judith Dubiski. *Begegnung schafft Perspektiven. Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen. Eine Publikation des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW)* 2011, (Berlin, Paris, Warschau: Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches Jugendwerk, 2011). Zugriff 22.06.2017. https://www.ijab.de/fileadmin/user_upload/tx_ijabforum/pdf/begegnung_schafft_perspektiven-www.eijb.eu-2.pdf.
- Krumm, Hans-Jürgen. „Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht“. In: *Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Arbeitspapiere der 14. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch, Herbert Christ, Hans-Jürgen Krumm, 116–127. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1994.
- Krumm, Hans-Jürgen. „Interkulturelles Lernen und interkulturelle Kommunikation“. In: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, hrsg. v. Karl-Richard Bausch, Herbert Christ, Hans-Jürgen Krumm, 156–161. Tübingen: Francke Verlag, 1995.
- Krumm, Hans-Jürgen. „Curriculare Aspekte des interkulturellen Lernens und der interkulturellen Kommunikation“. In: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 4. Aufl., hrsg. v. Karl-Richard Bausch, Herbert Christ, Hans-Jürgens Krumm, 138–144. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2003.
- Lahr-Kurten, Matthias. *Deutsch sprechen in Frankreich. Praktiken der Förderung der deutschen Sprache im französischen Bildungssystem*. Bielefeld: transcript Verlag, 2012.

- Lohmann, Jana. *Interkulturelles Lernen durch Schüleraustausch: theoretische Überlegungen und empirische Untersuchungen zum Thema Lernen in einem Auslandsjahr am Beispiel des AFS (American Field Service Deutschland) und des Stipendienprogramms der Landesstiftung*. Baden-Württemberg, Hagen (Diss.), 2008.
- Schulze, Sylvia. „Zwischen Spaßreise und interkultureller Begegnung: Der Einfluss eines schulischen Aufenthaltes in Großbritannien auf das Landesbild der Teilnehmer“. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache* 15 (2010) 1. Zugriff 27.07.2015. <https://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-15-1/docs/Schulze.pdf>.
- Sobkowiak, Paweł. *Interkulturowość w edukacji językowej*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 2015.
- Thomas, Alexander. „Lern- und Handlungstheoretisches Konzept zur interkulturellen Kompetenz bezogen auf seinem Beitrag zur internationalen Jugendarbeit“. In: *Diskussion einer neuen Rahmentheorie in der Internationalen Jugendarbeit*, erstellt v. Ahmet Sinoplu unt. Mitarb. v. Rebecca Hirschfeld, 19–41. Köln: transfer e. V., 2007. Zugriff 20.06.2017. https://www.ijab.de/fileadmin/user_upload/ijab_research/pdf/WorkshopdokumentationNeue%20Theorien%20IJA.pdf.
- Thomas, Alexander. „Stereotype und Vorurteile im Kontext interkultureller Begegnung“. In: *Konzepte der Interkulturellen Kommunikation. Theorieansätze und Praxisbezüge in interdisziplinärer Perspektive*, hrsg. v. Hans-Jürgen Lüsebrink, 157–175. St. Ingbert: Röhrig, 2004.
- Vatter, Christoph unt. Mitarb. v. Hans-Jürgen Lüsebrink, Joachim Mohr. *Interkulturelles Lernen im interregionalen Schüleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich. Evaluationsergebnisse und didaktische Materialien des Comenius-Regio-Projekts ILIS*. St. Ingbert: Röhrig, 2011.
- Vertrag zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17.06.1991, Art. 26, Punkt 1. Zugriff 24.02.2017. <http://www.polen.diplo.de/contentblob/4070198/Daten/126388/vertrag1761991.pdf>.
- Vitzthum, Thomas. „Sprachenstreit belastet Beziehung zu Frankreich“, 21.04.2015. Zugriff 15.08.2016. <http://www.welt.de/politik/deutschland/article139889058/Sprachenstreit-belastet-Beziehung-zu-Frankreich.html>.
- Weier, Ursula. „Interkulturelles Lernen und Stereotype englischer Alltagskultur“. In: *Interkulturelle Kompetenz: Konzepte und Praxis des Unterrichts*, hrsg. v. Laurenz Volkman, Klaus Stierstorfer, Wolfgang Gehring, 165–191. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2002.
- Weier, Ursula, „Interkulturelles Lernen und Sprachbegegnung konkret. Schüleraustausch in der Grundschule“. Zugriff 14.08.2016. http://www.kompetenz-interkulturell.de/userfiles/Grundsatzartikel/Interkulturelles_Lernen-Schueleraustausch.pdf.

Gabriela GORAÇA-SAWCZYK, Dr. phil., Studium der Angewandten Linguistik (Adam-Mickiewicz-Universität). 2010 Promotion im Fachbereich *Didaktik der Fremdsprachen* zum Thema *Entwicklung interkultureller Kompetenz mit Werbetexten*. Forschungsaufenthalte und Stipendien in: Bayreuth, Marburg, Kiel, Frankfurt O. (Deutschland), Wageningen (Niederlande). Seit Oktober 2010: Oberassistentin am Institut für Angewandte Linguistik an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Forschungsschwerpunkte: Fremdsprachendidaktik.
Kontakt: gabriela.goraca@amu.edu.pl

Natalja JOURDY, Dr. phil. Studium der Germanistik, Anglistik und Romanistik (Moskau, MGU; Karl-Eberhard-Universität Tübingen; Paris IV Sorbonne). 2009 Promotion im Fachbereich Komparative Linguistik zum Thema *Narrative Analyse autobiographischer und autofiktiver Texte: Rilke, Genet, Nabokov*. Seit September 2011: Lehrkraft im Fach Deutsch am Gymnasium *Evariste Galois* (Beaumont-sur-Oise, Frankreich). Forschungsschwerpunkte: komparative Linguistik, komparative Literaturwissenschaft, Fremdsprachendidaktik, Narratologie, linguistische Analyse literarischer Texte.
Kontakt: natascha.jourdy@gmx.ch

ZITIERNACHWEIS:

Gorąca-Sawczyk, Gabriela, Natalja Jourdy. „Schüleraustausch als Weg zur Entwicklung interkultureller Kompetenz – deutsch-französische und deutsch-polnische Austauschprojekte im schulischen Bereich“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 26 (2017): 271–285. DOI: 10.18276/cgs.2017.26-16.